



Abb. 4.4-22: Vom Eremiten besiedelte Kopfweiden bei Plötzkau im Randbereich des FFH-Gebietes 0164 (Foto: W. MALCHAU).

ten potenziell als Lebensraum in Frage kommen. Zwischen den beiden Teilflächen des FFH-Gebietes - somit außerhalb - befinden sich am linken Saaleufer eine Allee älterer Linden und daran nach Nordwesten anschließend - südlich der Ortslage Aderstedt - ältere ungenutzte Obstplantagen. Sowohl in den Alleebäumen als auch in den Obstbäumen dürften potenzielle Brutstätten der Art vorhanden sein.

#### c) Beeinträchtigungen

Beeinträchtigungen in den momentan vom Eremiten besiedelten Kopfweiden sind durch anthropogene Eingriffe bedingt, die recht weit aufgeplatzt-

ten Bäume sind bereits vermüllt. Insofern wurden die Beeinträchtigungen 2006 noch als „mittel“ (B) eingestuft.

**Handlungsbedarf:** *O. eremita* ist für das FFH-Gebiet 0164 zunächst in den SDB aufzunehmen. Nach jetzigem Kenntnisstand dürfte die Gesamtbewertung infolge der intensiven forstlichen Nutzungen im Gebiet von „gut“ (B) nach „mittel bis schlecht“ (C) zu korrigieren sein. Zur Klärung der Situation muss aber zunächst eine intensive Nachsuche in den potenziellen Habitaten innerhalb des Gebietes erfolgen. Ob am Sportplatz Plötzkau auf das Vorkommen des Eremiten explizit durch In-

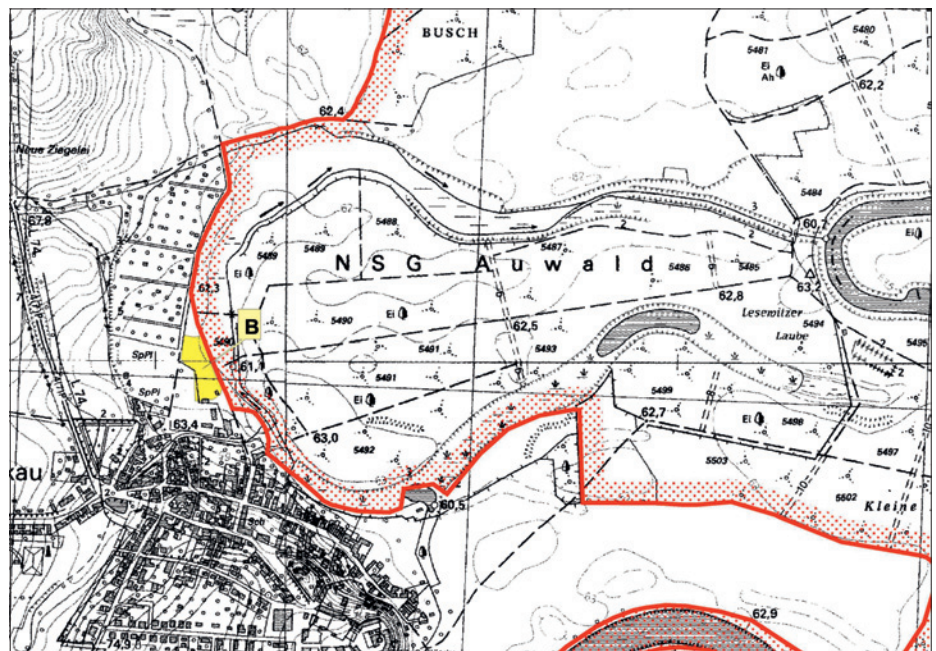


Abb. 4.4-23: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *O. eremita* im FFH-Gebiet 0164.

formationstafeln hingewiesen und damit eine Verbesserung der doch kritisch zu sehenden Bedingungen erfolgen kann, ist mit den Verantwortlichen vor Ort zu diskutieren. Eine Grenzkorrektur des FFH-Gebietes bei Einschluss des bekannten Vorkommens erscheint nicht unbedingt zielführend.

### **FFH-Gebiet 0177 – „Burgeshoth und Laubwälder bei Ballenstedt“**

**Vorkenntnisse:** Bei Ballenstedt (Alte Kreipe) fand SCHUMANN am 20.07.1987 ein Tier auf Totholz.

**Aktuelle Vorkommen:** Während der Untersuchungen in den Jahren 2005/2006 konnte die Art nicht nachgewiesen werden.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Aufgrund fehlender aktueller Nachweise wurde der Erhaltungszustand der Teilpopulation im Gebiet nicht bewertet. Besiedlungen können jedoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. In den meisten näher überprüften Flächen existieren Höhlungen in anbrüchigen Eichen, Buchen, Eschen u. a. Baumarten. Viele sind wegen zu hoher Exposition in den Stämmen aber ohne technische Hilfsmittel nicht einsehbar. In zugänglichen Höhlen liegender Stämme unterschiedlichen Vermoderungsgrades waren, wie auch bei SCHAFFRATH (2003) prognostiziert, keine Larven nachzuweisen. Es wurden fünf potenzielle Habitate, in denen sich geeignete Strukturen konzentrieren, ausgewiesen.

**Handlungsbedarf:** Um die Bestandssituation der Teilpopulationen des Eremiten im FFH-Gebiet 0177 abzuklären, ist zusätzlicher Untersuchungsbedarf gegeben. Die Art ist weiterhin im SDB zu führen.

### **FFH-Gebiet 0235 – „Colbitz-Letzlinger Heide“**

**Vorkenntnisse:** BÜCHE stellte von Juli bis August 1998 in der Nähe von Hütten nordöstlich des Kasernengeländes in einem Alteichenbestand Kotpillen des Eremiten fest.

**Aktuelle Vorkommen:** Aktuelle Nachweise gelangen mehrfach durch das Auffinden von Kotpillen und Ektoskeletteilen. Die Vorkommen konzentrieren sich auf ein Habitat bei Born und ein weiteres bei Planken. Zudem konnten mehrere Einzel-funde in der Umgebung von Dolle getätigt werden. Nachstehende Angaben wurden aufgenommen: Born (12.07.2005 & 21.06.2005 Ektoskelettreste, 18.08.2005 Halsschild am Stammfuß einer Eiche), Planken (13.09.2005 an sechs Bäumen Halsschilde, Tarsen und ein nahezu komplett erhaltener toter Käfer, 20.06.2006 Halsschild am Stammfuß eines Baumes), Mixdorfer Berg (14.07.2006 am Stammfuß einer Eiche Kotpillen, Halsschild, Flügeldecken), Umgebung Dolle (06.03.2006 am Stammfuß einer Heldbock-Eiche Kotpillen), Umgebung Dolle (17.06.2006 Halsschild und Tarsen, 03.09.2006 Kotpillen, Flügeldecke, Halsschild am Stammfuß einer Eiche) sowie Straße zwischen Colbitz und Letzlingen (14.07.2006 am Stammfuß einer Eiche Kotpillen, 2 Halsschilde).

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Die Teilpopulation im FFH-Gebiet wurde mit „herorragendem“ Erhaltungszustand (A) eingestuft. Insgesamt wurden hier bei den Untersuchungen die meisten Nachweise des Eremiten, zumeist aber in Form von Ektoskeletteilen, registriert. Damit sind die höchsten Siedlungsdichten der Art des gesamten Bundeslandes Sachsen-Anhalt zu erwarten. Die Vorkommen konzentrieren sich in zwei Habitaten, die als Referenzflächen für weitere Untersuchungen ausgewiesen wurden. Hier



Abb. 4.4-24: Vom Eremiten besiedelter Bereich südwestlich von Dolle im FFH-Gebiet 0235 (Foto: V. NEUMANN).

befinden sich zwischen 10 und 30 besiedelte (inkl. Verdacht) Bäume. Zudem sind weitere Einzlvorkommen bekannt. Die Bewertungen für die Referenzflächen differieren geringfügig.

#### a) Zustand der Population

In Summation der Ergebnisse für die beiden Referenzflächen und bei Berücksichtigung der Gesamtsituation im Gebiet wurde für den Zustand der Population ein „hervorragend“ (A) vergeben. Da die vorhandenen Baumhöhlen oftmals nicht einsehbar sind, ist eine genaue Abschätzung jedoch noch fehlerbehaftet. Es ist davon auszugehen, dass der Eremit auf größerer Fläche im Gebiet verbreitet ist, hierfür sprechen auch die Einzelfunde. Somit ist ein Austausch zwischen den Vorkommen möglich, auch wenn in der Literatur immer wieder auf die Flugunlust der Art hingewiesen wird. Eine Nachsuche in bislang vernachlässigten Bereichen des flächenmäßig großen Gebietes sollte weitere Nachweise möglich machen.

#### b) Habitatqualität

Die Habitatqualität im Gebiet ist „hervorragend“ (A) ausgeprägt. Neben den besiedelten Bäumen (zumeist Eiche) sind weitere alte Bäume mit Höhlungen in lockerem Bestand oder auch innerhalb von geschlossenen Wäldern vorhanden. Oft sind an einem Wirtsbaum neben dem Eremiten auch der Heldbock sowie der Hirschkäfer präsent. Dies spricht für nahezu optimale Bedingungen.

#### c) Beeinträchtigungen

Beeinträchtigungen sind nur in geringen Umfängen gegeben, woraus sich eine Bewertung mit „keine bis gering“ (A) ableiten lässt.

**Handlungsbedarf:** In den großflächig ausgebildeten Huteeichen-Wäldern sind gezielte Pflegemaßnahmen erforderlich, um die Vorkommen der prägenden Großkäfer Eremit, Heldbock und Hirschkäfer dauerhaft zu sichern. Als Sofortmaßnahmen sind die Entbuschung und behutsame Freistellung der Brutbäume erforderlich. Dabei sollten zwingend Samenträger der Spätblühenden Traubenkirsche (Neophyt) entfernt werden. Auch sind Eichen nachzupflanzen, um auf lange Sicht die Faunentradition im Gebiet zu erhalten. Die Inhalte des MMP für das FFH-Gebiet - und auch für die kleineren benachbarten FFH-Gebiete - sind auf die Lebensraumsprüche der Großkäferarten abzustellen. Dies kann schon durch den Erhalt und die Förderung des FFH-LRT 9190 „Alte bodensaure Eichenwälder auf Sandebenen mit *Quercus robur*“ umgesetzt werden. Die Colbitz-Letzlinger Heide bildet den „hot spot“ für die genannten Großkäfer in Sachsen-Anhalt.

### FFH-Gebiet 0237 – „Bebertal bei Hundisburg“

**Vorkenntnisse:** Im südlichen Umfeld von Haldensleben gelang es BÜCHE mehrfach, Hinwei-

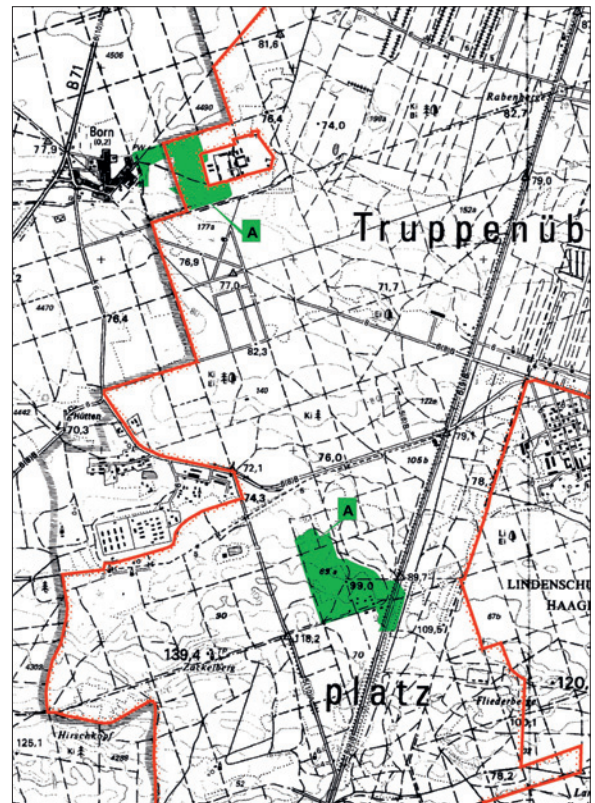


Abb. 4.4-25: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *O. eremita* im FFH-Gebiet 0235.

se auf Vorkommen zu erhalten. So stellte er die Art am 01.04.2000 ca. 1 km westlich von Althaldensleben an einer Lindenallee an einem Waldweg fest. Aufgrund erfolgter Baumsicherungsmaßnahmen vermutete er jedoch schon damals, dass die Teilpopulation erloschen ist. Weiterhin verwies er auf Ansiedlungen im Landschaftspark Althaldensleben, wo er an zwei Eichen auf Ektoskelett-



Abb. 4.4-26: Besiedelte Kopflinde im Barockgarten Hundisburg (FFH 0237) (Foto: W. MALCHAU).

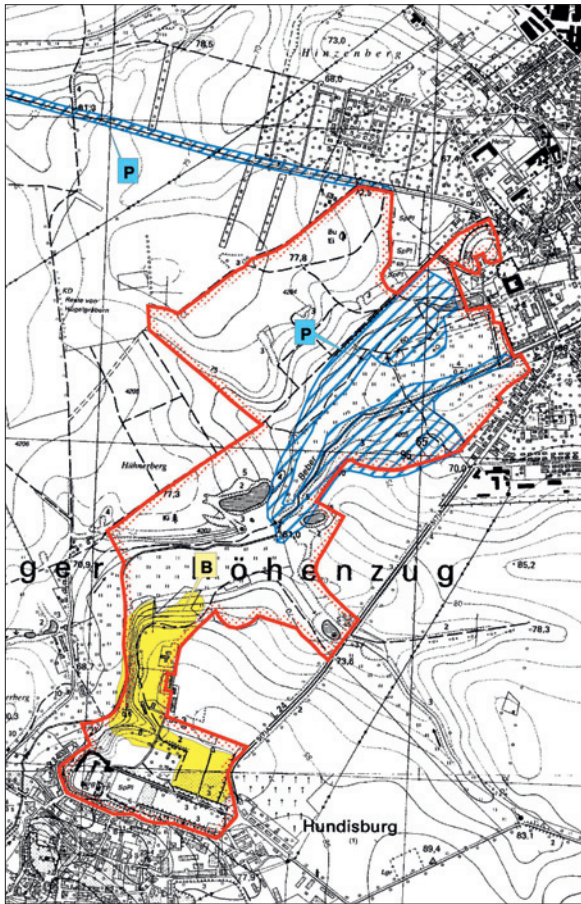


Abb. 4.4-27: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *O. eremita* im FFH-Gebiet 0237.

reste und Kotpillen stieß. Auch im unmittelbar angrenzenden Barockgarten beim Schloss Hundisburg ließen sich an einer hohlen Kopflinde Kotpillen und Chitinreste registrieren (jeweils am 31.08.1997, leg. BÜCHE).

**Aktuelle Vorkommen:** Der weitere Fortbestand der von BÜCHE nachgewiesenen Eremiten-Teilpopulation im Barockgarten des Schlosses Hundisburg konnte am 04.11.2005 bestätigt werden. Frisch ausgeworfener Baummulm, Kotpillen und Ektoskelettreste lagen an einer auf Kopf geschnittenen Linde, deren Höhlung aber nicht genauer kontrolliert werden konnte. Nachweise des Eremiten im Landschaftspark und entlang der Lindenallee am Weg von Althaldensleben nach Klausort gelangen jedoch nicht.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Im Ergebnis der Erfassung wurde der Erhaltungszustand der Teilpopulation mit „gut“ (B) eingeschätzt. In der Parkanlage zwischen dem Schloss Hundisburg und Althaldensleben ist ein historisch wertvoller Baumbestand anzutreffen. Die Anpflanzungen dürften auf die Gründungszeit des 1810 vom Großkaufmann Johann-Gottlob Nathusius angelegten Parks zurückgehen. 1811 erfolgte die Verbindung mit dem Barockgarten des ebenfalls von ihm gekauften Schlosses. Immer wieder finden sich hier Bäume, die zahlreiche Höhlungen

aufweisen. Sie stehen teilweise solitär oder zumindest stark sonnenexponiert, so dass fast im gesamten Parkgelände gute Entwicklungsbedingungen für den Eremiten vorhanden sind. Auch wenn nur an einem Baum Nachweise erbracht werden konnten, so ist im Gebiet mit einer weiten Verbreitung der Art zu rechnen. Vorkommen in der Lindenallee, die nördlich des Parks beginnt und in nordwestlicher Richtung verläuft, sind ebenfalls nicht auszuschließen.

a) Zustand der Population

Der Zustand der Population konnte nur mit „mittel-schlecht“ (C) eingestuft werden. Bislang wurde ein Vorkommen nachgewiesen. Als problematisch erweist sich zudem das geringe Zuwanderungspotenzial. Bisher sind Eremiten im Umfeld des FFH-Gebietes nur in größeren Entfernungen belegt (FFH 0235; Missionsplatz Emden, s. u.).

b) Habitatqualität

Die bis zu 200 Jahre alten Parkbäume stehen zumeist sonnenexponiert und beinhalten oftmals Höhlen. Deshalb ließ sich die Habitatqualität mit „hervorragend“ (A) bewerten. Vor allem der zentrale Bereich des Parkgeländes präsentiert sich als sehr optimaler Lebensraum. Im Barockgarten liegt für weitere Kopflinden ein Verdacht auf Besiedlung vor. Auch in der alten Lindenallee Richtung Klausort sind zahlreiche mulmgefüllte Höhlungen vorhanden, wenngleich hier einige Bäume mittlerweile soweit aufgespalten sind, dass eine Eignung für *O. eremita* nicht mehr gegeben ist.

c) Beeinträchtigungen

Im Gebiet sind langfristig kaum Beeinträchtigungen zu vermuten. Die aktuell besiedelte Linde ist allerdings in einem eher schlechten Zustand. Deshalb wurde insgesamt mit „mittel“ (B) beurteilt.

**Handlungsbedarf:** Die Erfordernisse der artspezifisch ausgerichteten Pflege oder Nutzung der Habitatflächen sind unter Beachtung der Belange der Denkmalpflege im MMP darzulegen. Entbuschungen in Teilbereichen des Landschaftsparks sowie das Freistellen einzelner mit Höhlungen versehener Altbäume erscheinen notwendig. Um die Bestandssituation der Teilpopulationen des Eremiten im FFH-Gebiet 0237 abzuklären, ist weiterer Untersuchungsbedarf gegeben.

**FFH-Gebiet 0238 – „Fasanengarten Iden“**

**Vorkenntnisse:** Im Umfeld von Iden wies STROBL den Eremiten 1975 und 1978 jeweils im August nach.

**Aktuelle Vorkommen:** Im Mulm einer umgestürzten Pappel konnten große Mengen Kotpillen, jedoch keine Ektoskelettreste gefunden werden.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Die durch STROBL gemeldeten Altvorkommen des Eremiten befanden sich in Lindenbäumen auf dem Betriebsgelände der Landesanstalt für Land-



Abb. 4.4-28: Habitat von *O. eremita* im FFH-Gebiet 0238 (Foto: W. BEIER).

wirtschaft und Gartenbau lden. Ca. 2003 wurden diese Bäume gefällt. Im Randbereich des FFH-Gebietes nach Osten stehen starke und alte Laubbäume sowie alte Alleebäume (insbes. Linden), die Höhlungen und Mulm aufweisen. Hier wären weitere Ansiedlungen möglich. Außerdem sind zahlreiche Kopfweiden vorhanden, die als Brutbäume in Frage kommen. Insgesamt war der Erhaltungszustand der Teilpopulation im Gebiet als „mittel-schlecht“ (C) einzustufen.

a) Zustand der Population

Der bislang einzige indirekte Nachweis an nur einem Brutbaum lässt lediglich eine Einstufung als „mittel-schlecht“ (C) zu. Senkrecht stehende Bäume oder wenigstens Baumstümpfe sind Voraussetzung für den Fortbestand der Art im Substrat der entsprechenden Höhlungen (SCHAFFRATH 2003b). Aus diesem Grund dürfte das aufgefundene Vorkommen am Erlöschen sein.

b) Habitatqualität

Auch die Lebensstätte (gestürzte Alt-Pappel) befand sich im „mittel-schlechten“ (C) Zustand. Eine weitere Besiedlung ist weitestgehend auszuschließen, jedoch befinden sich in unmittelbarer Nähe zahlreiche alte Kopfweiden, die als potenzielle Brutbäume infrage kommen. Der eigentliche Fasanengarten wird von einem dichten Laubbaumbestand geprägt, der für eine Besiedlung durch den Eremiten wohl nur in den Randbereichen infrage kommt.

c) Beeinträchtigungen

Offensichtlich sind eine individuenreiche Population des Eremiten sowie mehrere potenzielle Brut-

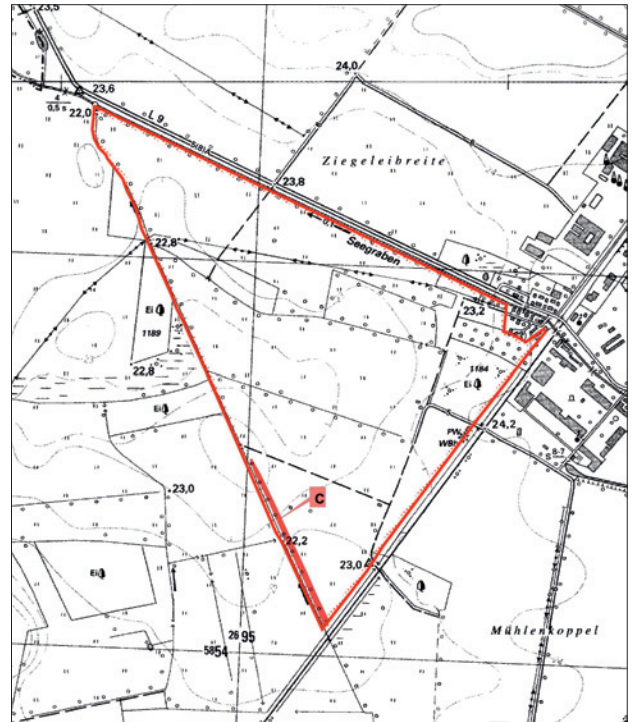


Abb. 4.4-29: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *O. eremita* im FFH-Gebiet 0238.

bäume durch die 2003 durchgeführte Fällaktion vernichtet worden. Es handelt sich also um „starke“ Beeinträchtigungen (C).

**Handlungsbedarf:** Aufgrund der gegebenen Situation ist das Vorkommen der Art im Gebiet stark gefährdet. Der bekannte Brutbaum ist umgestürzt, so dass hier nunmehr keine geeigneten Lebensbedingungen für den Eremiten bestehen. Die im Randbereich sowie im näheren Umfeld vorhandenen Flächen mit höhlenreichen Altbäumen sind auf Vorkommen der Art zu kontrollieren.

**FFH-Gebiet 0243 - „Schlossberg und Burgholz bei Freyburg“**

**Vorkenntnisse:** An der Neuenburg auf dem Schlossberg ließ sich der Eremit seit 1960 mehr oder weniger regelmäßig nachweisen. Konkrete Daten liefert HUTH, der Funde für September 1960 und Anfang August 1968 meldet. Auch PIETSCH konnte die Art hier finden. Beobachtungen lagen zunächst nur bis 1976 vor, ehe 2002 unterhalb des Schlosses Neuenburg ein erneutes Auftreten durch HUTH vermerkt wurde. Für den 27.08.2003 meldet NEUMANN aus einer Baumhöhle in der Pödelister Allee Kotpillen und eine Larve des Eremiten.

**Aktuelle Vorkommen:** Durch NEUMANN erfolgten mehrfach Nachweise von Kotpillen und Ektoskelettresten.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Das Vorkommen befindet sich in den Höhlungs-



Abb. 4.4-30: Besiedelte Alteiche im FFH-Gebiet 0243 (Foto: V. NEUMANN).

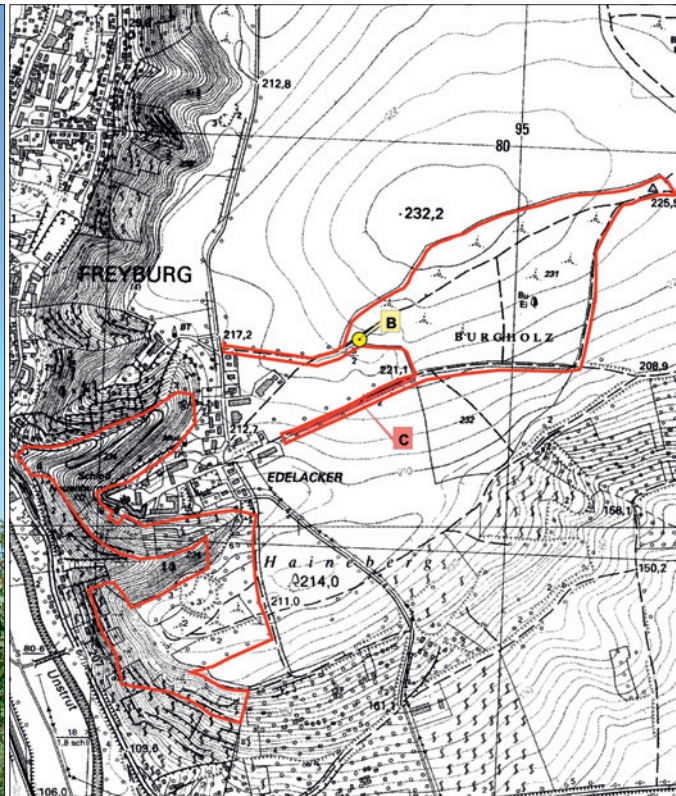


Abb. 4.4-31: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *O. eremita* im FFH-Gebiet 0243.

85 % vital ist. Hier kann die Art noch über Jahre existieren. Weiter sind entlang der Pödelister Allee einige Bäume vorhanden, in denen Indizien für aktuelle Besiedlungen sprechen. Somit konnte der Erhaltungszustand der Teilpopulation im Gebiet mit „gut“ (B) bewertet werden.

#### a) Zustand der Population

Es muss von einer relativ geringen Abundanz ausgegangen werden, auch wenn in zwei Habitaten Hinweise zum Auftreten der Art ermittelt wurden. Der Zustand konnte nur als „mittel-schlecht“ (C) beurteilt werden.

#### b) Habitatqualität

Sowohl die Alteiche mit aktuellem Vorkommen als auch die Bäume in der Pödelister Allee dürften der Art auf längere Sicht einen geeigneten Lebensraum bieten. Es wurde mit „gut“ (B) bewertet.

#### c) Beeinträchtigungen

Beeinträchtigungen waren nur wenige zu registrieren. Insbesondere die Beschattung kann negativ wirken, somit folgte ein „mittel“ (B).

**Handlungsbedarf:** Der zunehmenden Beschattung der (potenziellen) Wirtsbäume ist durch geeignete Maßnahmen entgegenzuwirken.

### FFH-Gebiet 0246 – „Zaschwitz bei Wettin“

**Vorkenntnisse:** In den Entomologischen Sammlungen des Zoologischen Institutes der Universität Halle-Wittenberg befinden sich drei Belegex-

emplare aus Wettin und Umgebung (Mitt. SCHNEIDER). Die Funde liegen über 100 Jahre zurück. Ein Exemplar ist mit dem 04.08.1894 etikettiert, die anderen tragen die Jahresangaben 1894 und 1900.

**Aktuelle Vorkommen:** Während der Untersuchungen in den Jahren 2005/2006 konnte die Art nicht nachgewiesen werden.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Aufgrund fehlender aktueller Nachweise wurde der Erhaltungszustand der Teilpopulation im Gebiet nicht bewertet. Auch wenn keine neueren Nachweise vorliegen, ist nicht gänzlich auszuschließen, dass der Eremit weiterhin zum Gebietsinventar gehört. Strukturen, die Ansiedlungen erwarten lassen, sind vorhanden. Inwieweit sich die Ortsangabe tatsächlich auf das FFH-Gebiet bezieht, kann nicht mehr geklärt werden.

**Handlungsbedarf:** Die Altfunde datieren sehr weit zurück und sind dem FFH-Gebiet nicht sicher zuzuordnen. Somit ist der Eremit für das FFH-Gebiet 0246 vorerst aus dem SDB zu streichen. Unabhängig davon sollte eine erneute Prüfung durch einen ausgewiesenen Artspezialisten erfolgen.

### FFH-Gebiet 0248 – „Gehölz bei Osterfeld“

**Vorkenntnisse:** Die Art ist für das FFH-Gebiet im SDB geführt, ohne dass bis zum Beginn der Untersuchungen Hinweise zum Vorkommen ermittelt wurden.

**Aktuelle Vorkommen:** Innerhalb einer Allee konnten ca. 20 Bäume registriert werden, in denen Larven, Ektoskelettreste oder Kotpillen vorhanden waren.

**Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:** Der Erhaltungszustand der Teilpopulation im Gebiet ließ sich mit „gut“ (B) beurteilen. Besiedelte Lebensstätten sind zahlreich vorhanden. Als Brutbäume werden Linden genutzt, die in einer Allee stehen. Im Gebiet konnte eine der höchsten Konzentrationen an Vorkommen innerhalb des Landes Sachsen-Anhalt nachgewiesen werden.

a) Zustand der Population

Da auf Untersuchungen innerhalb der Mulmkörper verzichtet wurde, um keine negativen Beeinträchtigungen herbeizuführen, war die Anzahl nachgewiesener Larven erwartungsgemäß gering. Es wurden aber Ektoskelettreste sowie Kotpillen gefunden. Die Teilpopulation erscheint sehr isoliert, aus dem näheren Umfeld, zumindest aus dem sachsen-anhaltischen Bereich, sind keine weiteren Vorkommen bekannt. Deshalb war der Zustand der Teilpopulation nur mit „gut“ (B) einzuschätzen.

b) Habitatqualität

Momentan werden innerhalb der Lindenallee viele Bäume mit entsprechenden Höhlungen als Lebensraum genutzt. Außerhalb davon sind kaum ältere Bäume mit geeigneten Mikrohabitaten vorhanden. Mehrere Linden sind in ihrer Vitalität zumindest teilweise schon stärker eingeschränkt. Somit wurde mit „gut“ (B) bewertet.

c) Beeinträchtigungen

Oftmals sind die Höhleneingänge schon zu groß, um die optimalen mikroklimatischen Bedingungen zu sichern. Zudem üben auch infolge von Aufwuchs Beschattungen negativen Einfluss aus. Folglich wurde mit „mittel“ (B) beurteilt.

**Handlungsbedarf:** Im Gebiet hat etwa die Hälfte der Bäume innerhalb einer Allee mit ca. 40 Linden geeignete Höhlenstrukturen aufzuweisen, die vom Eremiten besiedelt sind. Dem gegenüber sind nur fünf jüngere Linden (ca. 50 Jahre alt) und eine etwa gleich alte Stiel-Eiche vorhanden. Daher ist die Teilpopulation nach dem Abgang der Altbäume gefährdet. Nachanpflanzungen sind schnellstens erforderlich.

## Situation im Land Sachsen-Anhalt

### Repräsentanz der Vorkommen innerhalb der FFH-Schutzgebietskulisse

In EVSA (2000) wurde der Kenntnisstand zum Auftreten des Eremiten im Land Sachsen-Anhalt und in dessen FFH-Gebietskulisse analysiert und zusammengefasst. Danach konnten insgesamt 91 Nachweise ermittelt werden, von denen sich 30 innerhalb von FFH-Gebieten befanden bzw. die-

sen aufgrund der örtlichen Gegebenheiten eindeutig zugeordnet werden konnten. Zwei Drittel der Meldungen lagen außerhalb von FFH-Gebieten.

Im Ergebnis fortlaufender Arbeiten des LAU wurden weitere Vorkommen bekannt, die GRILL (2001) darstellte (127 Meldungen, davon 77 nach 1960). Hier erlaubten 39 Fundpunkte eine Zuordnung zu FFH-Gebieten. Zusätzliche Meldungen und angepasste Gebietsgrenzen bzw. auch neue FFH-Gebiete, die u. a. aus Forderungen der EU bzgl. einer besseren Berücksichtigung der prioritären Art im Schutzgebietssystem NATURA 2000 resultierten, revidierten die Ausgangslage nochmals. Bis 2005 waren dann insgesamt 131 Datensätze dokumentiert, von denen 73 (ca. 55 %) aus 22 FFH-Gebieten stammten. Diese und zwei weitere FFH-Gebiete, für die die Art im SDB geführt wurde, bildeten den Untersuchungsrahmen. Kritisch ist an dieser Stelle jedoch darauf zu verweisen, dass die Fundortangaben vor allem bei länger zurück liegenden Hinweisen mit großen Unschärfen behaftet sind. Gebietsbezüge herzustellen ist deshalb mitunter nur schwer möglich.

Für 13 der ursprünglich zum Untersuchungsprogramm gehörenden FFH-Gebiete konnte *O. eremita* aktuell nachgewiesen werden, in 11 FFH-Gebieten gelang dies nicht. Der Nachweis wurde mittels Imagines, Larven, Kotpillen oder Ektoskelettresten geführt.

Unter den 11 FFH-Gebieten ohne aktuellen Nachweis befinden sich 10, bei denen Funde des Eremiten aus den letzten Jahrzehnten und auch gegenwärtig noch geeignet erscheinende Habitatbedingungen Anlass waren, sie als potenziell besiedelte FFH-Gebiete zu definieren.

Für ein FFH-Gebiet können Eremitenvorkommen weitestgehend ausgeschlossen werden. Hier wird in Anbetracht der fehlenden Plausibilität des Altfundes (über 100 Jahre zurückliegend) eine Streichung der Art im SDB empfohlen.

Zusätzlich zu den Nachweisen in den 13 zum Untersuchungsprogramm gehörenden FFH-Gebieten gelangen während der 2005/2006 durchgeführten Untersuchungen noch drei Erstnachweise des Eremiten innerhalb der Schutzgebietskulisse. Dies betraf die FFH-Gebiete 0096 „Selketal und Bergwiesen bei Stiege“, 0111 „Eislebener Stiftsholz“ und 0136 „Ziegelrodaer Buntsandsteinplateau“ westlich Nebra.

Einschließlich der als „wahrscheinlich besiedelt“ eingestuften Untersuchungseinheiten ist im Land Sachsen-Anhalt von 26 FFH-Gebieten auszugehen, in denen der Eremit sicher zum Arteninventar gehört. Damit wird nur bei ca. 1,0 % der FFH-Gebiete, in denen das Auftreten der Art bisher bekannt wurde, von einer Absenz ausgegangen.

Die Situation 2005/2006 ist allerdings nur eine Momentaufnahme, wie die Beispiele der FFH-Gebiete 0096 und 0238 zeigen. Nach Windbruch

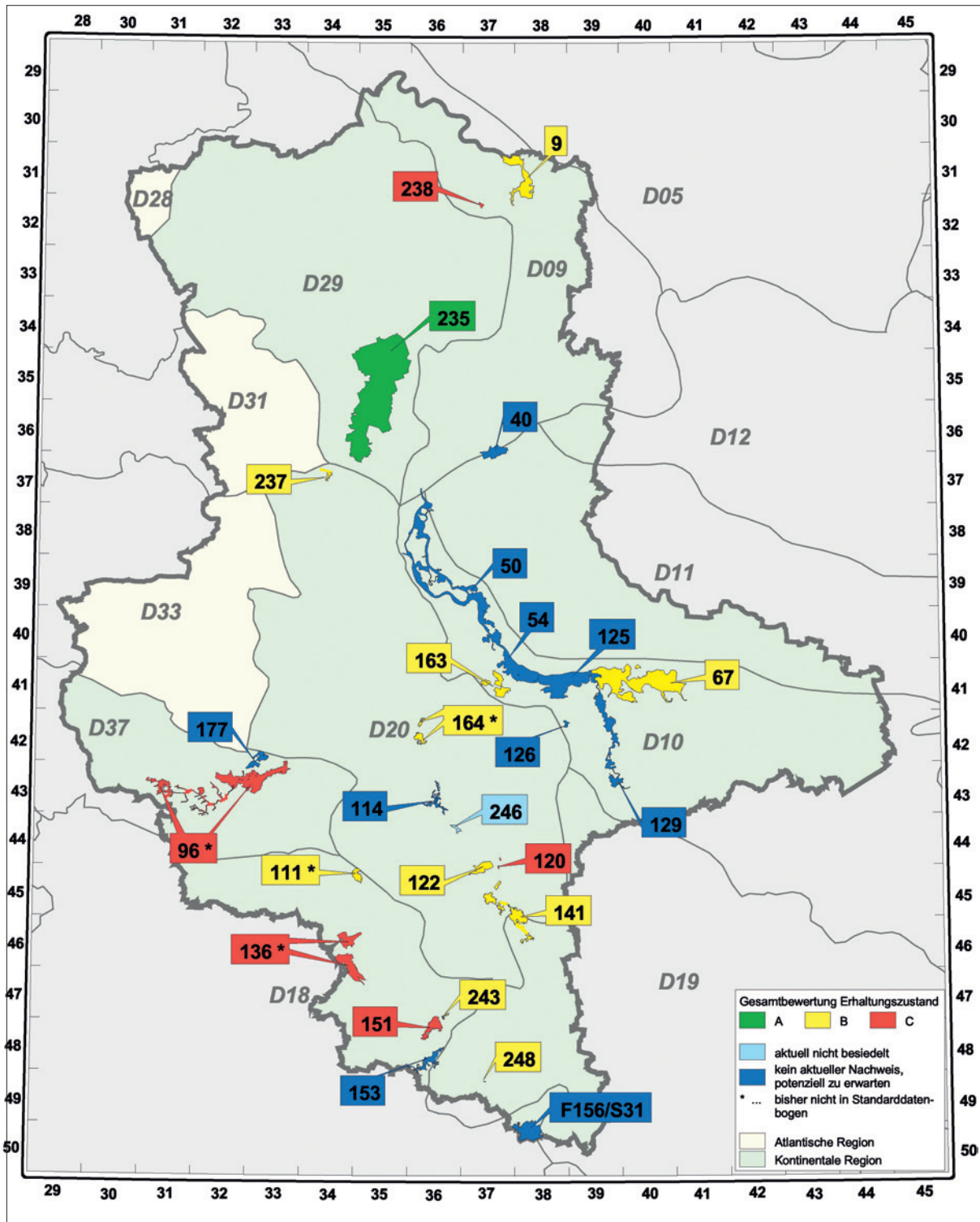


Abb. 4.4-32: Vorkommen des Eremiten (*O. eremita*) in den bearbeiteten FFH-Gebieten Sachsen-Anhalts.

bzw. Fällarbeiten dürften die aktuell ermittelten Populationen in den vorhandenen Baumhöhlen nunmehr bereits erloschen sein. Überhaupt verdeutlichen die Umstände des Nachweises der Art in der Bischofseiche (FFH-Gebiet 0096) die damit verbundenen Schwierigkeiten. Das Vorkommen wurde hier erst nach Umstürzen des Baumes und Öffnen der Bruthöhle durch Sägearbeiten festgestellt. Bis dahin gab es am Stammfuß keine Hinweise (Kotpillen, Chitinreste) auf eine Ansiedlung.

In der Abbildung 4.4-32 werden die Ergebnisse für Sachsen-Anhalt zusammenfassend dargestellt.

Überwiegend ließen sich Einzelvorkommen nachweisen. Größere Teilpopulationen bestehen vermutlich in den FFH-Gebieten 0122, 0151, 0235, 0243 und 0248. Die individuenreichsten Vorkommen konnten in der Colbitz-Letzlinger Heide (FFH 0235) ermittelt werden, die sich in zwei Habitaten konzentrieren.



## Vorkommen außerhalb der FFH-Gebiete

Die Vorkommenssituation von *O. eremita* im Land Sachsen-Anhalt ist in EVSA (2000) und bei GRILL (2001) dargestellt. In Ergänzung dazu sind in den vergangenen Jahren außerhalb der FFH-Schutzgebietskulisse nur wenige aktuelle Funde der Art bekannt geworden. Auf einen im Stadtgebiet von Freyburg gegenüber der Sektkellerei am 13.07.2003 durch STRAUSS registrierten Eremiten (E-Mailmitteilung an LAU) wurde bereits im Zusammenhang mit den dort befindlichen FFH-Gebieten verwiesen. Für den 09.06.2007 teilt OTTO eine Beobachtung beim Forsthaus Stackelitz (Fläming) mit (Internet-Forum bei [www.evs.de](http://www.evs.de)). Im Fläming, vor allem bei Serno und zwischen Stackelitz und Golmenglin, befinden sich Eichen- und Buchenbestände, die auch anderen Xylobionten als Lebensraum dienen. Neben den Hirschkäfern *Lucanus cervus* (LINNAEUS, 1758), *Platycerus caraboides* (LINNAEUS, 1758) und *Dorcus parallelipipedus* (LINNAEUS, 1758), die im FFH-Gebiet 0060 „Golmengliner Forst und Schleesen im Fläming“ auftraten, liegen von hier auch Beobachtungen der Cerambyciden *Corymbia scutellata* (FABRICIUS, 1781) *Pogonocherus hispidulus* (PILLER, 1783) und *Xylotrechus rusticus* (LINNAEUS, 1758) vor (alle leg. MALCHAU). In Anbetracht dieser Faunenvvertreter wären hier auch Vorkommen des Eremiten denkbar.

Weiterhin ist darauf zu verweisen, dass die von WAHNSCHAFFE (1883) aufgeführten Fundorte aus dem Flechtinger Höhenzug und seinem Umfeld [Oebisfelde, Mariental (?), Weferlingen, Altenhausen Bischofswald und Neuwaldensleben] bei den Recherchen der EVSA (2000) keine Berücksichtigung fanden. NEUMANN wies die Art zudem bei Emden (Missionsplatz, 10.08.1985) nach.

Abgesehen von einer Teilpopulation im Barockgarten Hundisburg (siehe FFH 0237) gelang es während der umfangreichen Erfassungsarbeiten der EVSA im Gebiet des Ohre-Aller-Hügellandes nicht, den Eremiten aufzufinden (MALCHAU 2009).

Auf Vorkommen der Art bei Diesdorf (Ortsteil von Quellendorf, Landkreis Anhalt-Bitterfeld) am so genannten „Stern“ in der Mosigkauer Heide können DIETZE und SCHORNACK verweisen (RANA 2003f).

Die durch GRILL (2001) dargestellte Bestandssituation außerhalb der Schutzgebietskulisse besitzt jedoch nach wie vor Gültigkeit.

## Landesweite Bewertung des Erhaltungszustandes

Von den insgesamt 16 aktuell vom Eremiten besiedelten FFH-Gebieten konnten zehn Gebiete mit einem „guten“ Erhaltungszustand (B) eingestuft werden. Fünf Gebiete erhielten ein „mittel bis schlecht“ (C). Am besten stellt sich die Situation des Eremiten im FFH-Gebiet 0235 „Colbitz-Letz-

linger Heide“ dar. Hier konnte der Erhaltungszustand mit „hervorragend“ (A) bewertet werden. Acht weitere Gebiete wurden als potenziell besiedelt eingestuft; im Falle neuer Nachweise muss der Erhaltungszustand bewertet werden.

Bei einem der untersuchten FFH-Gebiete wird vom Fehlen von *O. eremita* ausgegangen. Allerdings sind aufgrund der versteckten Lebensweise und der teilweise komplizierten Nachweismöglichkeiten Vorkommen nicht grundsätzlich auszuschließen.

In Tabelle 4.4-6 werden die Bewertungsergebnisse des Erhaltungszustandes für die bearbeiteten FFH-Gebiete zusammengefasst.

Im Naturraum D20 Östliches Harzvorland und Börden sind die meisten FFH-Gebiete vorhanden, in denen der Eremit beheimatet bzw. wahrscheinlich beheimatet ist. Hierher gehört auch das FFH-Gebiet 0164 „Auenwälder bei Plötzkau“. Für dieses Gebiet sind aus der Vergangenheit relativ viele Altfunde bekannt geworden. Allerdings handelt es zum größten Teil um Fundpunkte, die im Randbereich des FFH-Gebietes liegen. Dies trifft auch für das aktuell bestätigte Vorkommen am Plötzkauer Sportplatz zu. In dieser naturräumlichen Haupteinheit konnten vier der bewohnten Gebiete mit „gut“ (B) bewertet werden. Für das FFH-Gebiet 120 „Nordspitze der Peißnitz und Forstwerder in Halle“ wurde eine vorläufige Bewertung mit „C“ vorgenommen. Zudem sind hier weitere drei Gebiete mit potenziellen Vorkommen vorhanden.

Auch im Naturraum D18 Thüringer Becken mit Randplatten ist der Eremit noch in vier FFH-Gebieten beheimatet. Jedoch sind hier zwei Vorkommen in schlechtem Zustand. Für die hierher gehörenden FFH-Gebiete 0153 und F156/S31 wird gegenwärtig davon ausgegangen, dass eine Besiedlung des Eremiten trotz fehlender aktueller Nachweise erwartet werden kann.

In den sieben untersuchten Gebieten im Naturraum D10 Elbe-Mulde-Tiefeland, aus dem die meisten Altfunde resultierten, gelang es nur noch in den FFH-Gebieten 0067 und 0163, die Präsenz von *O. eremita* zu bestätigen. Die fünf anderen Gebiete, in denen keine aktuellen Nachweise der Art gelangen, sind vermutlich nach wie vor besiedelt. In dieser Landschaftseinheit befinden sich entlang der vorhandenen Flussauen recht große und ausgedehnte Waldgesellschaften. Auch die Hutewaldstrukturen des Dessauer Gartenreiches bergen möglicherweise unentdeckte Vorkommen. In Anbetracht der Größe der jeweiligen FFH-Gebiete ist eine Einzelbaumbetrachtung kaum realisierbar, zumal Bruthöhlen in größerer Höhe nicht einsehbar sind.

Für den Naturraum D29 ist nur die Ansiedlung im FFH-Gebiet 0235, in dem die meisten Artnachweise erfolgten, bekannt. Die „Colbitz-Letzlinger Heide“ ist das einzige FFH-Gebiet im Bundesland, in dem ein „hervorragend“ für den Erhaltungszu-

Tab. 4.4-6: Zusammenfassung der Bewertungsergebnisse zum Vorkommen des Eremiten (*O. eremita*) in den FFH-Gebieten und Hinweise zur Aktualisierung der SDB

Abkürzungen: x: geführt bzw. durchgeführt; -: nicht geführt bzw. nicht durchgeführt; A, B oder C: Bewertungsstufen; N: Vorschlag zur Neuaufnahme im SDB; S: Vorschlag zur Streichung im SDB; n. B.: aktuell kein Nachweis, Vorkommen aber wahrscheinlich; in Klammern: Bewertung vorläufig.

FFH-Gebiet: Nr.	FFH-Gebiet: Name	letzter Nachweis (Jahr)	SDB (alt)	SDB (Vorschlag)	Bewertung	Zustand der Population	Habitatqualität	Beeinträchtigung	Gesamtbewertung Erhaltungszustand	Gutachterliche Einschätzung
0009	Elbaue Werben und Alte Elbe Kannenberg	SDB	x	x	x	B	B	B	<b>B</b>	x
0040	Bürgerholz bei Burg	1993	x	x	n.B.	-	-	-	-	x
0050	Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg	1988	x	x	n.B.	-	-	-	-	x
0054	Elbaue Steckby-Lödderitz	1995	x	x	n.B.	-	-	-	-	x
0067	Dessau-Wörlitzer Elbauen	2006	x	x	x	C	B	B	<b>B</b>	-
0096	Selketal und Bergwiesen bei Stiege	2006	-	N	(x)	-	-	-	<b>C</b>	x
0111	Eislebener Stiftsholz	2006		N	x	C	B	B	<b>B</b>	-
0114	Saaledurchbruch bei Rothenburg	2000	x	x	n.B.	-	-	-	-	x
0120	Nordspitze der Peißnitz und Forstwerder in Halle	1998	x	x	(X)	-	-	-	<b>C</b>	x
0122	Dölauer Heide und Lindbusch bei Halle	2006	x	x	x	C	B	B	<b>B</b>	-
0125	Kühnauer Heide und Elbaue zwischen Aken und Dessau	2000	x	x	n.B.	-	-	-	-	x
0126	Brambach südwestlich Dessau	1992	x	x	n.B.	-	-	-	-	x
0129	Untere Muldeae	1957	x	x	n.B.	-	-	-	-	x
0136	Ziegelrodaer Buntsandsteinplateau	2006	-	N	x	-	-	-	<b>C</b>	x
0141	Saale-, Elster-, Luppe-Aue zwischen Merseburg und Halle	2007	x	x	x	C	B	B	<b>B</b>	x
0151	Tote Täler südwestlich Freyburg	2006	x	x	x	C	C	B	<b>C</b>	-
0153	Saale-Ilm-Platten bei Bad Kösen	1934	x	x	n.B.	-	-	-	-	x
F156/S31	Zeitzer Forst	1987	x	x	n.B.	-	-	-	-	x
0163	Diebziger Busch und Wulfener Bruchwiesen	2006	x	x	x	B	A	B	<b>B</b>	-
0164	Auenwälder bei Plötzkau	2006	-	N	x	B	B	B	<b>B</b>	-
0177	Burgesroth und Laubwälder bei Ballenstedt	1987	x	x	n.B.	-	-	-	-	x
0235	Colbitz-Letzlinger Heide	2006	x	x	x	A	A	A	<b>A</b>	x
0237	Bebertal bei Hundisburg	2005	x	x	x	C	A	B	<b>B</b>	-
0238	Fasanengarten Iden	2006	x	x	x	C	C	C	<b>C</b>	-
0243	Schlossberg und Burgholz bei Freyburg	2006	x	x	x	C	B	B	<b>B</b>	-
0246	Zaschwitz bei Wettin	1900	x	S	-	-	-	-	-	x
0248	Gehölz bei Osterfeld	2006	x	x	x	B	B	B	<b>B</b>	-

stand der Teilpopulation von *O. eremita* vergeben werden konnte. Weitere Vorkommen in diesem Naturraum sind in Anbetracht möglicher Erfassungslücken nicht auszuschließen. Der von SPRICK

(2000) publizierte Fund bei Stendal erhärtet diese Vermutung.

Im Naturraum „Fläming“ (D11) wurde die Art nur bei Stackelitz außerhalb der Schutzgebietskulis-

se gefunden. Vom Forsthaus Stackelitz liegt auch eine aktuelle Beobachtung der Art vor. Die FFH-Gebiete 0040 und 0050, auf die sich die Altangaben beziehen, tangieren diese naturräumliche Haupteinheit nur. Die beiden FFH-Gebiete beanspruchen vorwiegend Flächen, die zum Naturraum D10 (Elbe-Mulde-Tiefland) gehören. Die Nachweise innerhalb dieser beiden Gebiete sind dem Elbe-Mulde-Tiefland und nicht dem Fläming zuzuordnen.

In den Naturräumen D28, D31, D33, D12 und D05 konnten keine besiedelten FFH-Gebiete registriert werden. Die Naturräume D28 (1 FFH-Gebiet), D05 (kein FFH-Gebiet) und D12 (2 FFH-Gebiete) nehmen im Land nur recht kleine Flächenanteile in Anspruch.

In den FFH-Gebieten der drei Landschaftseinheiten der atlantischen Region, die ST berühren, konnten keine aktuellen Vorkommen des Eremiten aufgefunden werden. Die Art dürfte hier, den Angaben von WAHNSCHAFFE (1883) zufolge, jedoch vor über 100 Jahren noch weit verbreitet gewesen sein. Teilweise gibt es zwar Fundmeldungen nach 1960 (GRILL 2001), diese betreffen aber die Ortslage Quedlinburg (D33) und sind somit ungeeignet für die Ausweisung eines FFH-Gebietes.

Nach GREBENSCIKOV (1982) kann die Art im gesamten Harzvorland erwartet werden. Dies trifft auch für die Waldungen des Flechtinger Höhenzuges einschließlich des Lappwaldes zu, der sich größtenteils in der Landschaftseinheit D31 Weser-Aller-Flachland befindet. Auch wenn NEUMANN den Eremiten aus diesem Bereich (Missionsplatz Emden) von einem außerhalb eines FFH-Gebietes liegenden Fundort meldet und Untersuchungen im Zeitraum zwischen 2006 – 2008 keine Nachweise erbrachten (MALCHAU 2009), müssen hier größere Erfassungslücken einkalkuliert werden. Das besiedelte FFH-Gebiet 0237 (Bebertal bei Hundisburg) schließt unmittelbar an diese naturräumliche Haupteinheit an. Zur Klärung dieser Situation ist weiterer Forschungsbedarf gegeben.

### Kohärenz der Vorkommen

Nach STEGNER (2002) ist die Art recht standorttreu und bleibt, solange die Gegebenheiten in der genutzten Muldhöhle dem benötigten Anforderungsprofil entsprechen, jahrzehntelang am gleichen Ort. Es wird daher vermutet, dass die Art nur wenige hundert Meter fliegt. Durch Kontrollen wurde

Tab. 4.4-7: Zusammenfassung der Bewertungsergebnisse zum Vorkommen des Eremiten (*O. eremita*) in FFH-Gebieten des Landes Sachsen-Anhalt - differenziert nach naturräumlichen Haupteinheiten

Anmerkung: In der Tabelle sind Mehrfachnennungen von FFH-Gebieten möglich, wenn die Fläche des Gebietes mehrere Naturräume überstreicht (Beispiel: FFH-Gebiet 0050 nimmt Flächen der Naturräume D09, D10 und D11 ein und wurde deshalb in allen drei Naturräumen aufgeführt). Die in der letzten Zeile aufgeführte Gesamtanzahl der FFH-Gebiete beinhaltet nur die Gesamtsumme der Gebiete ohne Mehrfachnennung.

Naturraum	Bewertung mit						Ohne Nachweis
	A		B		C		
	FFH-Gebiete	n	FFH-Gebiete	n	FFH-Gebiete	n	
<b>Atlantische Region</b>							
In FFH-Gebieten der Atlantischen Region sind aktuelle Vorkommen des Eremiten nicht bekannt. WAHNSCHAFFE (1883) beschreibt Vorkommen an 5 verschiedenen Orten im Naturraum D31 Weser-Aller-Flachland. Zudem liegt aus dem Jahr 1985 ein Nachweis vom Missionsplatz Emden vor.							
<b>Kontinentale Region</b>							
D09	-	-	FFH 0009	1	FFH 0238	1	FFH 0040 FFH 0050
D10	-	-	FFH 0067 FFH 0163	2	-	-	FFH 0050 FFH 0054 FFH 0125 FFH 0126 FFH 0129
D11	-	-	-	-	-	-	FFH 0040 FFH 0050
D18	-	-	FFH 0111 FFH 0243	2	FFH 0136 FFH 0151	2	FFH 0153 F156/S31
D19	-	-	FFH 0141 FFH 0248	2	-	-	FFH 0153 F156/S31
D20	-	-	FFH 0122 FFH 0141 FFH 0164 FFH 0237	4	FFH 0120	1	FFH 0114 FFH 0177 FFH 0246
D29	FFH 0235	1	-	-	-	-	-
D37	-	-	-	-	FFH 0096	1	-
<b>Gesamt</b>	<b>1</b>		<b>10</b>		<b>5</b>		<b>11</b>

eine maximale Flugdistanz von lediglich 190 m ermittelt (RANIUS & HEDIN 2001; zitiert nach SCHAFFRATH 2003). Fehlen geeignete Bäume mit Brutsubstrat in diesem Umkreis, so wäre unter diesen Voraussetzungen der Untergang der jeweiligen Population vorprogrammiert.

Geht man von diesen Sachverhalten aus, ist es fraglich, ob die jetzige Bestandssituation in der Schutzgebietskulisse dem Kohärenzgedanken Rechnung trägt. Sollte sich eine derart eingeschränkte Mobilität der Art als Regelfall zeigen, so liegen die Vorkommen des Eremiten in FFH-Gebieten nicht ausreichend nahe beieinander, um dauerhaft in Austausch treten zu können. Selbst innerhalb der Colbitz-Letzlinger Heide (FFH 0235) liegen die vorhandenen Habitate mehrere Kilometer weit voneinander entfernt. Gehölzfreie Zonen und Kiefernbestände zwischen den besiedelten Bereichen stellen trennende Naturausstattungen dar, so dass selbst hier von isolierten Vorkommen auszugehen ist.

Ob allerdings bei *O. eremita* grundsätzlich von Philopatrie auszugehen ist, weil nur ca. 15 % der geschlüpften Käfer die Brutstätte (STEGNER et al. 2009) verlassen, wird zur Zeit zumindest teilweise in Frage gestellt. Nach Auffassung des Autors (MALCHAU) wäre es schon aus genetischen Gründen fraglich, von einer jahrelangen Isolation einer auf wenige Exemplare beschränkten Fortpflanzungsgemeinschaft auszugehen, die sich in der Regel aus der Erstbesiedlung der Wohnstätte von nur einem Eier legenden Weibchen ergeben dürfte. Der Fang bzw. die Beobachtung fliegender Tiere (vgl. u. a. GREBENSCHIKOV 1982) spricht dafür, dass zeitweise Dismigration auftritt. Darauf weist SCHAFFRATH (2003) ebenfalls hin, der nach neuesten Beobachtungen Flugdistanzen von mehr als 2 km für möglich hält. Diesbezüglich besteht weiterer Forschungsbedarf.

Fakt bleibt dennoch, dass die Ausbreitung des Eremiten und eine Vernetzung seiner Bestände nur dann möglich sind, wenn geeignete Höhlenbäume in erreichbarer Entfernung liegen. Biotopschutz auf festgelegte, voneinander getrennt liegende Räume zu beschränken, dürfte auf Dauer für die Erhaltung des Eremiten nur bedingt erfolgreich sein. Vielmehr muss ein System von Bäumen angeboten werden, welches den Lebensraumanforderungen der Art entspricht. Parks, Friedhöfe, Alleebäume und ähnliche Strukturen bieten hierzu vielfältige Möglichkeiten. Den mit der Verkehrssicherheit begründeten Sanierungsmaßnahmen an Bäumen ist daher innerhalb und vor allem im Umfeld von besiedelten Gehölzbeständen stärkere Aufmerksamkeit zu widmen, um potenzielle Lebensstätten zu erhalten. Das um so mehr, als sich durch die Aufnahme dieser prioritären Art in den Anhang IV der FFH-Richtlinie rechtliche Konsequenzen ableiten.

## Administrative Maßnahmen

Nach derzeitiger Kenntnislage kann die vorhandene Schutzgebietskulisse durchaus gewährleistet, dass die Bestände des Eremiten auch dauerhaft erhalten bleiben. Die versteckte Lebensweise und die Unzugänglichkeit der von der Art genutzten Lebensstätten bringen es mit sich, dass generell von Erfassungslücken auszugehen ist. Abgesehen von innerstädtischen Vorkommen, für welche die Ausweisung von FFH-Gebieten problembehaftet ist, gibt es gegenwärtig kaum noch aktuell bekannte Ansiedlungen außerhalb der Schutzgebiete. Die Meldung vom Forsthaus Stackelitz im Fläming aus dem Jahr 2007 bildet eine Ausnahme. Eine Prüfung der Herkunft des betreffenden Käfers muss Klärung bringen, ob die Entwicklungsstätte außerhalb des dort befindlichen FFH-Gebietes 0060 liegt. Kontrollen am 1985 ermittelten Fundort Missionsplatz Emden blieben 2006 erfolglos. Zumindest lieferten die zahlreichen bodennahen Mulmhöhlen an den Stämmen der stark abgängigen Eichen keine Hinweise auf Vorkommen.

Administrative Maßnahmen, die sich aus den Ergebnissen der Erfassungsarbeiten von 2005/2006 ableiten lassen, sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

Wie aufgezeigt, können die vorhandenen FFH-Gebiete einen wesentlichen Beitrag zum Arterhalt leisten, stellen aber dennoch nur **ein** wirksames Mittel zur Wahrung des Erhaltungszustandes dar. In Anbetracht der geringen Ausbreitungstendenzen der Art (STEGNER et al. 2009) ist ein sehr engmaschiges Netz geeigneter Lebensstätten erforderlich, was ausschließlich im Rahmen der FFH-Schutzgebietskulisse kaum gewährleistet werden kann.

Artenschutz beim Eremiten zu praktizieren, heißt in erster Linie, den Erhalt und die Neuentstehung geeigneter Höhlenbäume dauerhaft zu gewährleisten. Die vorhandenen europaweit gültigen Bestimmungen innerhalb von FFH-Gebieten beinhalten keinerlei Einschränkungen forstwirtschaftlicher Aktivitäten. Aufgrund dieser Situation ist eine vorhergehende Prüfung auf Vorkommen vor Baumfällungen ebenso nicht zwingend vorgeschrieben, wie der Verschluss von Baumhöhlen im öffentlichen Grün zur Gewährleistung der Sicherheit.

Auch wenn der FFH-Schutzstatus formal deutlich höher angesiedelt ist, besteht aber für als Naturdenkmal geschützte Bäume tatsächlich Fällverbot. Aus diesem Grund wäre eine Unterschutzstellung von besiedelten Bäumen und höhlenreichen Altbäumen als Naturdenkmal durchzusetzen.

## Management

Allgemeine Maßnahmen zur Erhaltung der Vorkommen des Eremiten sind:

Tab. 4.4-8: Vorschläge zur Erweiterung und Ergänzung des Schutzgebietsnetzes Natura 2000 und Kartierungsbedarf für den Eremiten (*O. eremita*) in Sachsen-Anhalt

Naturraum	Fundort/FFH-Gebiet	Grenzanpassung erforderlich (Einbindung von Vorkommen)	Ergänzung im SDB erforderlich	Nachmeldung als FFH-Gebiet prüfen	Kartierung und Bewertung erforderlich
D09	FFH 0009 „Elbaue Werben und Alte Elbe Kannenberg“	-	x	-	x
D09	FFH 0040 „Bürgerholz bei Burg“	-	-	-	x
D10	FFH 0050 „Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg“	-	-	-	x
D10	FFH 0054 „Elbaue Steckby-Lödderitz“	-	-	-	x
D10	FFH 0067 „Dessau-Wörlitzer Elbauen“	-	-	-	x
D37	FFH 0096 „Selketal und Bergwiesen bei Stiege“	x	x	-	x
D18	FFH 0111 „Eislebener Stiftsholz“	x	x	-	x
D20	FFH 0114 „Saaledurchbruch bei Rothenburg“	-	-	-	x
D20	FFH 0120 „Nordspitze der Peißnitz und Forstwerder in Halle“	-	-	-	x
D10	FFH 0125 „Kühnauer Heide und Elbaue zwischen Aken und Dessau“	-	-	-	x
D10	FFH 0126 „Brambach südwestlich Dessau“	x	-	-	x
D10	FFH 0129 „Untere Muldeau“	-	-	-	x
D18	FFH 0136 „Ziegelrodaer Buntsandsteinplateau“	-	x	-	x
D20	FFH 0141 „Saale-, Elster-, Luppe-Aue zwischen Merseburg und Halle“	(x)	-	-	x
D18	FFH 0153 „Saale-Ilm-Platten bei Bad Kösen“	-	-	-	x
D18	FFH F156/S31 „Zeitzer Forst“	-	-	-	x
D20	FFH 0164 „Auenwälder bei Plötzkau“	(x)	x	-	x
D20	FFH 0177 „Burgeshoth und Laubwälder bei Ballenstedt“	-	-	-	x
D20	FFH 0237 „Bebertal bei Hundisburg“	-	-	-	x

- Zurückdrängen von gebietsfremden Baumarten sowie von nicht standortheimischen Nadelforsten
- gezielte Förderung naturnaher Waldgesellschaften
- Extensivierung der Waldbewirtschaftung
- Vermeidung der Insektizidbehandlung von Wäldern
- Unter-Schutz-Stellung von Lebensräumen mit aktuellen Eremiten-Vorkommen
- Erhalt von Altbäumen und Altbaumholzparzellen in allen Absterbe- und Zersetzungsphasen
- Freistellen von Altbäumen innerhalb zu dichter Waldbestände (zumindest teilweise)
- Pflanzung von Eichen (einheimische Arten) im lockeren Bestand

Konkrete gebietsbezogene Maßnahmen wurden bei der Beschreibung der Erfassungsergebnisse aufgeführt und konzentrieren sich vor allem auf Entbuschungen.

Als wesentlichste Schutzmaßnahme ist der Erhalt der Altbäume anzusehen, der grundsätzlich zu gewährleisten ist.

## Monitoring

### Bundesmonitoring

Gemäß den Vorgaben für das Bundesmonitoring unterliegen die Vorkommen in der atlantischen Region dem Totalzensus. Aus der atlantischen Region Sachsen-Anhalts sind keine aktuellen Nachweise bekannt. WAHNSCHAFFE (1883) nennt Altvorkommen aus der naturräumlichen Haupteinheit D31 (Weser-Aller-Flachland). Sollten die 1985 ermittelten Vorkommen am Missionsplatz Emden noch Aktualität besitzen, wovon derzeit nicht auszugehen ist, so ist dieser Bereich in das Monitoring aufzunehmen.

Für die kontinentale Region sind sechs Gebiete auszuwählen. Bei der Flächenauswahl wurde die flächige Ausdehnung und landesweite Bedeut-

samkeit des jeweiligen Vorkommens sowie die Verteilung und Repräsentanz in den naturräumlichen Haupteinheiten berücksichtigt.

### Landesmonitoring

Für das Landesmonitoring sind ca. zehn Gebiete auszuwählen. Für die Auswahl entscheidend war insbesondere die räumliche Lage, d. h. die Verteilung der Vorkommen in Sachsen-Anhalt und innerhalb der naturräumlichen Haupteinheiten sowie die Bedeutsamkeit im Land Sachsen-Anhalt.

Die zehn ausgewählten Gebiete befinden sich in der kontinentalen Region, in den naturräumlichen Haupteinheiten D09 (Elbtalniederung), D10 (Elbe-Mulde-Tiefland), D18 (Thüringer Becken mit Randplatten), D19 (Sächsisches Hügelland und Erzgebirgsvorland), D20 (Östliches Harzvorland und Börden) und D29 (Wendland, Altmark).

Unabhängig von den Monitoringvorhaben werden für 19 der 26 FFH-Gebiete, für die der Eremit nach Abschluss der jetzigen Untersuchungen im SDB zu führen ist, Nachfolgeuntersuchungen dringend angeraten. Entweder ist der Status quo der Art im Gebiet generell abzuklären oder es ist eine gezielte Nachsuche in weiteren potenziellen Habitaten in den jeweiligen Gebieten durchzuführen.

Tab. 4.4-9: Monitoringsystem für den Eremiten (*O. eremita*) im Land Sachsen-Anhalt

Naturräumliche Zuordnung	Name des Gebietes	Landes monitoring	Bundesmonitoring Totalzensus in der atlantischen Region, 6 STPE in der kontinentalen Region
<b>Atlantische Region</b>			
Kein aktuelles Vorkommen bekannt			
<b>Kontinentale Region</b>			
D09 Elbtalniederung	Mühlenholz (Havelberg) <sup>1)</sup>	x	-
	Niegripp	x	x
D10 Elbe-Mulde-Tiefland	Luisium, Dessau-Waldersee <sup>1)</sup>	x	x
D18 Thüringer Becken mit Randplatten	Lindenallee Burgheßler	x	x
	Pödelister Allee, Freyburg	x	-
D19 Sächsisches Hügelland und Erzgebirgsvorland	Gehölz bei Osterfeld <sup>1)</sup>	x	x
D20 Östliches Harzvorland und Börden	Dölauer Heide (Halle/S.) <sup>1)</sup>	x	-
	Auwälder bei Plötzkau <sup>1)</sup>	x	x
	Barockgarten Hundisburg <sup>1)</sup>	x	-
D29 Wendland, Altmark	Hütten, Verbindungsstraße B 189 zu B 71	x	x

<sup>1)</sup> Fläche als Vorkommensgebiet des Eremiten ausgewiesen, es erfolgte jedoch keine Ersteinrichtung